



Fotos: Brigida González

**Aufgebrochen:** In Gaiberg bestand die Ortsmitte schon lange nur noch aus einer Straßenkreuzung. Nach Abriss eines Gebäudes und Änderung der Verkehrsführung wurde hier eine multifunktionale Mitte geschaffen, die rege genutzt wird.

... rung abheben. Hier ist Information, aber auch Teilhabe oder einfach staunendes Verweilen „drin“ – ein Angebot an die Bürgerschaft, das einlädt und in seiner Spannung zum Bestand herausfordert.

## Ausschreibung ohne Programm: ein Platz für vieles

Die Überlagerung von Nutzungen liegt offenbar im Wesen gelungener öffentlicher Projekte. Denn auch in der 2.400 Einwohner zählenden Gemeinde Gaiberg südlich von Heidelberg kommen mehrere Nutzungen zusammen, die sich zeitlich und/oder räumlich ergänzen und überlappen.

Die originelle Idee einer solchen Mischung im öffentlichen Raum fanden in diesem Fall Ecker Architekten aus Heidelberg. Die Gemeinde hatte die Situation zwischen ihrem Rathaus und der örtlichen Bankfiliale bemerkenswerterweise offen, also ohne ein Funktions- oder Raumprogramm, zur Bebauung ausgeschrieben – nur die Stellplätze waren wichtig, so ist das halt im ländlichen, hier eher suburbanen Raum, wo die meisten Wege mit dem Auto zurückgelegt werden. Die Mitbewerber dieser Mehrfachbeauftragung schlugen überwiegend Wohnungen vor. Architektin Dea Ecker indes wollte der Gemeinde an dieser Straßengabelung unterhalb der Kirche endlich einen Platz geben, wo man sich trifft und ein kleiner Wochenmarkt, aber auch mal eine Open-Air-Darbietung stattfinden kann.

Die geforderten Parkplätze brachten die Architekten auf einem Parkdeck unter, das zugleich als Dach eines kleinen Saals dient. Unlängst ist hier eine Vinothek eingezogen. Der rechteckige, von einem skulpturalen Beton-Faltwerk (längst ein Markenzeichen des Büros)



Foto: Agnieszka Dorn



Foto: Thilo Ross

überspannte Raum öffnet sich über geschoss-hohe Scheiben zu dem abgetreppten Platz. Wegen der Last der Parkplätze ist die Brüstung massiv und wurde trotz Naturstein-Vorhang recht wuchtig gestaltet. Dieser Balkon in fünf Meter Höhe taugt dennoch als Logenplatz bei Aufführungen, die eine örtliche Initiative regelmäßig organisiert.

Überhaupt hat der Platz etwas von einem Amphitheater, das den Verkehr geschickt ausblendet (die flankierende Straße wurde eigens verschwenkt). Zwei Bäume, die groß zu werden versprechen, spenden über dem hellen wassergebundenen Belag schon etwas Schat-

ten. Die Sorgfalt, mit der diese neue Mitte gestaltet wurde, überzeugt Einheimische wie Fachpublikum. Und sie erhöht die Chance, dass aus der öden „Donut“-Schlafsiedlung wieder ein „Krapfen“ mit lockender Mitte wird.

## Eine gute Stube für den Bürgermeister und seine Gäste

Das Ländliche ist auch in Meerbusch nahe Düsseldorf noch nicht ganz verloren gegangen, denn die heute 56.000 Einwohner zählende Stadt mit dem Kunstnamen ging erst 1974 aus neun eigenständigen Dörfern hervor. Im süd-